

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Preis ins Haus durch Ausbringer
Mk. 1.20 vierteljährlich
Preis ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Ganz & Sule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Ganz, Raunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 20. Sonntag, den 14. Februar 1909. 20. Jahrgang.

Amtliches. Sitzungsbericht.

In der gestrigen 4. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:
1. Das Gesuch des Herrn Engert um Genehmigung eines Anbaues an das Stallgebäude (Mühlgasse Nr. 148) wurde bedingungslos befürwortet.
Das Gesuch des Herrn Bauunternehmers Michael um Genehmigung eines Verandaaufbaues (Göthelstraße Nr. 135 L.5) fand bedingungslos Befürwortung.
Auf ein neues Gesuch der Frau Berger um Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses am Brandiser Weg mußte unter der früheren Begründung ablehnende Entscheidung gefaßt werden.
2. Gegen den Bebauungsplan der Landhausbaugesellschaft Erdmannshain-Raunhof, nach dem das an die Flur Raunhof angrenzende Gelände der Bebauung erschlossen werden soll, bestehen grundsätzlich keine Bedenken. Wegen einer auf den Gasanstaltsweg einmündenden Querstraße soll aber das Einverständnis der Gemeinde Erdmannshain gefordert werden.
3. Von der Veranlagung der Stadtgemeinde Raunhof zu den Gemeindeanlagen von Erdmannshain in Höhe von 1 Mk. 96 Pfg. nahm man Kenntnis.
4. Die Stadtgemeinde Leipzig hat gegen den ablehnenden Beschluß des Stadgemeinderats auf die Reklamation gegen die Heranziehung zur Gemeindegrundsteuer Refus erhoben, der mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen in der Wasserwerkfrage vorläufig ruhen soll. Man nimmt davon Kenntnis.
5. Die Gasanstaltsfuhrer werden dem Mindestfordernden, Herrn Reichsmar übertragen und zwar die Anfuhrer von je 200 Zentner Kohlen für 9 Mk., bei Nachwiegern auf der Raszwage für 10 Mk. und die Anfuhrer des Teeres für 8 Pfg. je Zentner.
Das Gaswasser erhält Herr Otto Hönemann für 10 Pfg. je Zentner.
Herrn Klempner Friedrich wurde die Genehmigung zur Ausführung von Gasrohrleitungen erteilt.
Ein Satz hölzerner Horden für die Reintiger ist zum Preise von 60 Mk. von der Königlich Preussischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft zu beschaffen.
6. Zufolge eines Beschlusses des Rats der Stadt Leipzig ist man damit einverstanden, daß eine allgemeine Verpflichtungserklärung abgegeben wird, wonach die Gemeinde für die in das Leipziger Krankenhaus aufgenommenen, in Raunhof wohnhaften Krankenkassenmitglieder aufkommt, nachdem die Rassenleistungen aufhören.
7. Ein Hundesteuer-Erlaßgesuch des Herrn von Koge soll nach Anstellung von Erörterungen unter Umständen bewilligt werden.
Der Frau Schubert wird ausnahmsweise bewilligt, daß die zur Zucht gehaltenen Hunde im Grundstück Weststraße 149 D mit je 5 Mk. vertheuert werden.
8. Man nimmt davon Kenntnis, daß die Besitzveränderungsabgaben in Höhe von 128 Mk. für das Grundstück Weststraße Nr. 6 D durch Pfändung nicht zu erlangen waren. Es soll zunächst dabei bewenden.
Auf der Zahlung der Besitzveränderungsabgaben für das Grundstück Weststraße 49 D wird dagegen bestanden.
9. Das Gesuch des Herrn Wiese um Uebertragung des Branntwein-Kleinhandels in geschlossenen Gefäßen im Grundstücke Grimmaer Straße 124 J ist zu befürworten.

England's Schwert.

Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin wird, darüber ist sich die politische Welt zu einig, keine Abmachungen bringen, sondern nur den Boden bereiten helfen, auf dem sich hoffentlich eine auf gegenseitiger Achtung beruhende Freundschaft entwickeln wird. Aber dieses Ereignis hat doch Anlaß zu einem Rückblick auf vergangene Tage gegeben, und mit einer Besonnenheit, die sonst selten sich bemerkbar machte, wird untersucht, weshalb denn eigentlich der deutsche und der britische Vetter so weit auseinander gekommen sind, daß die Beiden es sich angewöhnt haben, von einem Weltfrieden zur See zu sprechen. Natürlich rüsten wir nicht weit, denn um zur See mit England auf gleichem Fuße stehen zu können, würden uns doch solche Anstrengungen zugemutet werden, daß uns dabei einfach die Luft ausgehen müßte. Und in der Beurteilung der Gründe des Auseinanderkommens sind nun endlich einmal haben und drüben die gleichen Anschauungen, so ungefähr wenigstens, aufgetreten, wenn sie auch in verschiedenen Worten ausgesprochen werden.
England hatte sich daran gewöhnt, in Deutschland seinen kontinentalen Feld-Soldaten zu erblicken, wir sollten die Rolle eines britischen Schwertes auf dem Festland spielen, ohne davon etwas Besonderes zu haben. John Bull betrachtet so etwas als ganz natürlich, als ehrenvoll für einen jeden Festlandstaat und vermag nicht einzusehen, wie Deutschland die deutschen Interessen am aller-nächsten liege. Warum sollen wir uns mit anderen Staaten herumjanken, nur damit man in London Ruhen hat? Darauf stehen die britischen Wünsche hinaus, und weil wir die

zu erfüllen außer Stande waren, wandte man sich an Frankreich. Herrschte in Paris nicht mehr der bekannte Chauvinismus, wie hätte man sich vor den englischen Wagen spannen lassen, so ist's aber geschehen, und nun wird Deutschland verdächtigt. Die ganze Geschichte dreht sich also darum, daß man in London nicht einsehen kann oder will, Deutschland könnte England vollständig neutral und uneigennützig gegenüberstehen, nachdem wir die Rolle des britischen Schwertes dankend abgelehnt haben. Niemand kann eben gegen seine Natur!
Die Franzosen werden nicht blindlings für den englischen Freund vom Leder ziehen, sie sind durch die Erfahrung gewarnt. Aber sie lassen sich, wie die Marokko-Sache beweist, von der Themse aus mehr leiten, wie gut ist. Darin liegt für die Regierung König Edwards ein Erfolg, aber auch eine Gefahr, denn nachdem Frankreich den platonischen Wert der Freundschaft mit Russland erkannt hat, muß es ein zweites solches Verhältnis mit der Zeit doch stark entmütern. Heute drückt man sich noch mit lachenden Gesichtern die Hände, aber gebildet wir uns nur, auch auf die französisch-englischen Hinterrücken werden andere folgen. Zu viel theoretische Freundschaften in unserer praktisch-nüchternen Zeit müssen selbstredend an Bedeutung verlieren.
König Edward hat sein Land nach allen Seiten hin sichern wollen, und dies Ziel ist auch wohl erreicht. Denn wenn England uns nichts tut, wir tun ihm gewiß nichts. Aber die Zeit schafft neue Verhältnisse, die heute noch gar nicht ins Auge gefaßt werden können, und die doch unendlich viel zu ändern vermögen. Wer hat vor zwanzig Jahren an einen russisch-japanischen Krieg, an die Mög-

In geheimer Sitzung befürwortete man das Gesuch des Herrn Expediteur Tinius um Aufnahme in den sächsischen Staatsuntertanen-Verband. Weiter faßte man in 5 Armen-sacher Entscheidung.
Raunhof, am 13. Februar 1909.
Der Stadgemeinderat.
Wille.

Die Anmeldung zur Gesellen- (Gehilfen-) Prüfung im Handwerke betr.

Unter Bezugnahme auf § 131 c Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit §§ 9, 10 und 14 der von der Gewerbekammer Leipzig für ihren Bezirk erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens weisen wir die Lehrherren der in Handwerksbetrieben beschäftigten Handwerkslehrlinge darauf hin, daß sie bei Vermeidung von Nachteilen verpflichtet sind, diejenigen Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beenden, zur Ablegung der Gesellen- (Gehilfen-) Prüfung anzuhalten.
Die Prüfungen erfolgen vor sachverständigen Ausschüssen. Das Prüfungsverfahren regelt sich nach der von der Königlich Kreis-Hauptmannschaft Leipzig im Einvernehmen mit der Gewerbekammer zu Leipzig erlassenen Prüfungsordnung. Die Prüfungen finden in der Regel alljährlich einmal und zwar am Ende der Lehrzeit zu Oken statt. Ausnahmsweise können jedoch auch zu anderer Zeit Prüfungen abgehalten werden.
Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung — Vordrucke für Zulassungsgesuche zur Prüfung können in der Geschäftsstelle der Gewerbekammer unentgeltlich entnommen werden — sind mindestens 6 Wochen vor Beendigung der Lehrzeit vom Lehrherren schriftlich einzureichen und zwar:
a) für Lehrlinge, deren Lehrherren einer Handwerker-Innung, der nach § 131 A. G. D. die Ermächtigung zur Abnahme der Gesellen- (Gehilfen-) Prüfungen erteilt worden ist, angehören, bei dem Vorsitzenden des von der Innung errichteten Prüfungsausschusses;
b) für Lehrlinge, deren Lehrherren einer solchen Handwerker-Innung nicht angehören, bei der Gewerbekammer Leipzig, Göttischedstraße 22, L. Dem Gesuche sind beizufügen:
1. ein vom Lehrlinge selbständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf;
2. Der Lehrvertrag;
3. das Lehrzeugnis oder die Bescheinigung des Lehrherren, daß der Lehrling bei ihm in der Lehre steht;
4. die Zeugnisse der Fach- oder Fortbildungsschule oder anderer gewerblicher Bildungsanstalten, die der Lehrling besucht hat;
5. 10 Mk. Prüfungsgebühr.
Leipzig, den 12. Februar 1909.
Die Gewerbekammer.
Eduard Grüner, Vorsitzender. Herzog, Syndikus.

Zur Ermordung des deutschen Gesandtschaftssekretärs.

Der ermordete deutsche Gesandtschaftssekretär Bedert ist am Dienstag in Santiago unter Beteiligung des diplomatischen Korps, des Ministers und des Unterstaatssekretärs des Außenbüros beerdigt worden. In Vertretung des Präsidenten der Republik Chile wohnte ein Adjutant der Trauerfeierlichkeit bei. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Bedert durch drei Messerstiche in die Herzgegend getötet worden ist. Die Leiche wies auch andere Merkmale eines durch Gewalt herbeigeführten Todes auf. Der deutsche Gesandte Herr v. Bodman und der Gesandtschaftsattaché Herr v. Welckel erhielten seit der Verübung des Verbrechens neuerlich anonyme Drohbriefe. Die mutmaßlichen Mörder sind wahrscheinlich dieselben Personen, welche das deutsche Generalkonsulat in Valparaiso und das deutsche Vizekonsulat in Santiago in Brand zu stecken versuchten. Es wird angenommen, daß es gewisse Personen sind, welche die Gesandtschaft wegen eines Mordes, der vor 14 Monaten an drei Deutschen verübt wurde, vor Gericht zu ziehen sich bemühen. Der chilenische Kanzleibeamte der Gesandtschaft ist spurlos verschwunden. Das Offenstehen des Geldschrankes

und das Fehlen des Schlüssels sowie der Kasse machen es überaus wahrscheinlich, daß ein Raubmord verübt ist, dessen Spuren durch nachträgliche Brandstiftung verwischt werden sollte. Außer den Chiffres, die in der Wohnung des Getöteten waren, ist nichts Nennenswertes gerettet worden. Die Polizei bemüht sich eifrig, das Verbrechen und seine Ursachen aufzuklären. — Eine sensationelle Meldung in dieser Wochensache kommt soeben aus Chile: Der bei dem Brande der Deutschen Gesandtschaft in Santiago de Chile verlohrt aufgefunden Leichnam wurde bisher für den des Kanjilliten Bedert gehalten, weil die Leiche die Kleidungsstücke Bederts trug. Eine nochmalige Untersuchung der Leiche ergab indessen, daß dem Geblöte nach der Ermordete nicht mit Bedert identisch ist. Vielmehr ist dieser Ermordete der chilenische Diener der Deutschen Gesandtschaft. Danach liegt der Verdacht einer furchterlichen, durch Bedert begangenen Tat vor. Bedert hat anscheinend erst den chilenischen Kanjilliten ermordet, dann die Kasse beraubt, darauf dem Ermordeten seine Bederts, Kleidung angezogen und endlich anscheinend selbst den Brand angezündet.

Rundschau.

* Berlin. Die Stadtverordneten haben die Einführung einer Wertzuwachssteuer abgelehnt.
* Berlin. Die Damenmantelfabrik L. Riedelsburg, Werderstraße 6, befindet sich, wie die „Tegler-Woche“ meldet, in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen 1500000

Markt, denen nur verhältnismäßig geringe Aktien gegenüberstehen. Hauptächlich beteiligt sind hierbei Berliner Stoffgroßhändler und Groß-Gewerbetreibende.

* Am Freitag wurde in Berlin als Aktionärsversammlung die Diamanten-Aktie des südwestafrikanischen Schutzgebietes mit einem Grundkapital von 2 Millionen M. gegründet.

* Berlin. Die diesjährigen Kaisermandate zwischen Stuttgart und Heilbronn werden die größten sein, die Deutschland je gesehen hat. Fast ein Viertel des ganzen deutschen Heeres, darunter die ganze bayerische Armee diesseits des Rheins, soll vor dem Kaiser mandieren.

* Wie mitgeteilt wird, hat auf Antrag der Burschenschaft „Teutonia“ in Freiburg die Deutsche Burschenschaft mit großer Mehrheit beschlossen, vom kommenden Sommersemester an jedes Semester 10 ihrer Mitglieder mit einer monatlichen Unterstützung von je 50 Kronen zum Besuche der Deutschen Hochschule nach Prag zu senden, um auf diese Weise zur Stärkung des Deutschtums beizutragen.

* Zu den Unterschlagungen auf der Rielor Werft. Der unter dem Verdacht der Beteiligung an den Werftunterschlagungen gerichtlich verfolgte und nach Holland geflüchtete Hamburger Großkaufmann Jacobsohn ist, nachdem die niederländische Regierung nach längerer Verhandlungen die Auslieferung genehmigt hatte, jetzt in Kiel eingetroffen.

* Mannheim. In einem hiesigen Variété wurde der Sparfassenbuchhalter Scherer aus Mainz verhaftet, der nach Unterschlagung von 70 000 M. flüchtig geworden war.

* Bei der Revision der Oberamtsparlamente Gannstatt ergab sich, wie aus Stuttgart berichtet wird, ein Manko von 77 000 M. Zunächst wurde das Fehlen von 27 000 M. festgestellt, die in Kupons vorhanden sein sollten, und deren Fehlen der Oberamtsparlamentarier Junck damit entschuldigte, daß das Paket mit den Kupons ihm auf unerklärliche Weise abhanden gekommen sei. Für die Kupons leistete Junck aus eigenen Mitteln sofort Ersatz. Im weiteren Verlauf stellte sich dann heraus, daß verschiedene, auf den Namen der Oberamtsparlamente bei einem Kaufmann angekommene Beträge von insgesamt 50 000 Mark nicht unter den Einnahmen gebucht waren. Auch für diese Summe ist die Oberamtsparlamente vollständig gebüht.

* Berlin. König Edward verlieh dem Oberbürgermeister Rischner den Royal Victoria-Orden mit dem Stern und sandte mit einem lebenswichtigen Handschreiben 100 Ltr. gleich 2000 Mark für die Armen Berlin. Bürgermeister Dr. Reiche und Stadtverordnetenrat Rischler erhielten den Royal Victoria-Orden am Bande. Fraulein Rischner wurde mit einer soliden Brosche beschenkt.

* Dover. Die Königsjacht „Alexandra“ erhielt Order, nach Calais zu fahren, um das Königspar auf seiner Rückkehr von Berlin am Sonnabend an Bord zu nehmen. Ein Geschwader von fünf deutschen Schlachtschiffen und Kreuzern traf gestern auf der Höhe von Dover ein und dampfte in westlicher Richtung davon.

Aus Stadt und Land.

K a u n h o f, 13. Februar 1909.

† Zur Wetterlage. Die Kälte, die am Donnerstag im Osten herrschte, hat sich nach Deutschland verlagert. Hannover meldete gestern früh - 13, Berlin - 14, Hamburg - 11, Eutin - 11, Dierow - 14, Bromberg - 17, Neufahrwasser - 15 und Remel - 22 Grad. In Russland sieht es nicht anders aus. Wladiwostok meldet - 26, Warschau - 19, Wlga - 18, Petersburg - 17, Selingfors - 13, Kuopio - 16 und Haparanda - 14 Grad. — Bei uns in Raunhof zeigte das Thermometer vergangene Nacht - 15 Grad R an. Es scheint, als solle das Hoch

aus seiner Lage nach Nordwesten gedrängt werden. Das lädliche Tief bewegt sich ostwärts. Infolge dieser Umlagerung wird sich der Wind von Nordosten nach Nordwesten drehen, doch wird dadurch eine erhebliche Temperaturänderung nicht herbeigeführt. Es wächst aber die Niederschlagswahrscheinlichkeit.

— Raunhof. Am Dienstag, den 9. Febr. hat einer unserer Mitbürger, Herr Pastor am Dr. phil. Eisen Schmidt, in aller Stille sein 50jähr. Doktorjubiläum gefeiert. Aus diesem Anlaß sprach ihm die philosophische Fakultät der Universität Leipzig sowohl schriftlich durch ihren Dekan als auch durch Ueberreicherung des goldenen Doktordiploms ihre Glückwünsche aus. Wobei es durch Gottes Gnade dem Herrn Dr. Jubil. vergönnt sein, noch recht lange sich dieser Ehre zu erfreuen.

— Raunhof. Morgen Sonntag Nachmittag 1/4 4 Uhr veranstaltet der Landwirtschaftliche Verein zu Raunhof eine Versammlung im Gasthof „Gold. Stern“, zu welcher Herr Kirchschullehrer Griesbach aus Throna einen Vortrag über „Bergbau“ übernommen hat.

— Raunhof. Sein Winterergüßen bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen und Ball bezieht morgen Sonntag unser Turnverein im Ratskeller. Diese Festlichkeit ist immer sehr gut besucht, vor allem sind es unsere Bürgerkinder, welche sich schon lange auf diesen Ball freuen.

— Raunhof. Im Schauspielhaus zu Leipzig fand heute Nachmittag eine Kinder-Vorstellung statt. Ueber die Bretter ging das köstliche Trauerspiel „Trinny“. Zu dieser Vorstellung fuhren heute früh um 11 Uhr ca. 100 Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Bürgerschule nach Leipzig. Die Rückfahrt erfolgt ab Leipzig abends 7²² Uhr.

— Raunhof. Die Anmeldungen zur Jubiläumsgeläufigkeitsausstellung in Brandis zahlreich eingegangen sind und nimmlich der Katalog geschlossen ist, hat die Ausstellungsleitung ein übersichtliches Bild gewonnen und kann das erfreuliche Resultat berichten, daß circa 600 Nummern sehr wertvolles Geflügel angemeldet worden sind. Dieses Ergebnis beweist, daß die Jubiläumsausstellung von jedermann geschätzt worden ist. Schon im voraus verspricht demnach die Ausstellung eine sehr glanzvolle zu werden, insofern es jedem nur empfohlen werden kann, sich diese interessante Ausstellung persönlich anzusehen. Der helle und geräumige Saal des Parkschlösschens, in welchem die Ausstellung stattfindet, ist am Bahnhof gelegen und auch für Fremde jederzeit bequem zu erreichen.

† Den Kaiser-Ehrenpreis für die besten Leistungen in den vorjährigen Dauerritten, gestiftet für Offiziere der Kavallerie, erhielten im 12. Armeekorps Rittmeister Gysse vom 2. Inf.-Reg. Nr. 19 in Grimma und im 19. Armeekorps Rittmeister Schäffer im 3. Manen-Reg. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, in Chemnitz. Die als Sieger genannten Offiziere haben den Ehrenpreis zum zweiten Male errungen, wodurch sie empfindlich Eigentümer desselben geworden sind.

— Leipzig. Die Kammgarnspinnerei Gaußsch bei Leipzig, die im vorigen Jahre 6 % Dividende verteilen konnte, läßt diesmal eine Dividende überhaupt nicht zur Verteilung kommen.

— Von einer Reihe von ersten Persönlichkeiten Leipzigs ist eine Bewegung über ganz Sachsen eingeleitet worden, die bezweckt, den sächsischen Volksschullehrern, die mit selbster Gimmüßigkeit für eine Reform des Religionsunterrichts eingetreten sind, öffentlich wärmste Sympathie auszusprechen. Es wird ausdrücklich hervorgehoben; daß die Unterzeichner des betr. Aufrufs es begreiflich finden, wenn die Lehrer sich von der Verantwortung des Religionsunterrichts durch die Geistlichen zu befreien streben. Sie setzen in die Lehrerschaft das Vertrauen, daß sie auch ohne eine

solche erspriehlichen Unterricht in Religion erteilen wird. Bezeichnend ist der Umstand, daß außer den langjährigen Bekanntheiten der akademischen Lehrerschaft, Verlagsinhaber, aus Juristen- und Medizinereisen, auch eine Reihe von Pastoren den Aufruf mit unterfertigten. Vertreten sind bis jetzt außer Leipzig die Städte Dresden, Chemnitz, Plauen, Jittau, Freiberg, Weieran, Großenhain und Coswig. — Wie ferner aus Dresden gemeldet wird, hat der dortige Protestantenverein eine Entschlieung angenommen, in der die Bektreibungen der Lehrer auf Reform des Religionsunterrichts als rechter Weg im Sinne eines echt evangelischen Erkennens bezeichnet werden. Der Protestantenverein wünscht die Entfernung der dogmatischen Lehren von den „Heilstatfachen“ aus dem Religionsunterricht für Kinder, entsprechend der notwendigen Unterscheidung zwischen Religion und Dogmatik zu Gunsten des alten Evangeliums Jesu.

— Leipzig. Die Beteiligung der nationalen Arbeiter an den Gewerbegeheimwahlen hatte die Sozialdemokraten zur größten Agitation für ihre Kandidaten angeregt; sie steigerte denn auch gegenüber der letzten Wahl ihre Stimmzahl auf 20 157, d. h. auf das Doppelte, und fielen ihr damit 42 Sitze zu, während die nationalen Arbeiter mit 1688 Stimmen nur drei erhalten.

— Burgen. Die an der Leipziger Straße angelegte städtische Obstplantage hat durch das Hochwasser sehr gelitten. Eine große Anzahl Bäume sind beschädigt, gegen 40 Stück wurden durch die Eisschollen und anderen schwimmenden schweren Gegenständen umgebrochen. Es macht sich deshalb eine Nachpflanzung nötig, die sobald als möglich geschehen wird.

— Wädern. Die Lehrkräfte der hiesigen mittleren Volks- und Fortbildungsschule werden seit dem 1. Januar 1909 nach den Leipziger Gehaltsverordnungen besoldet; doch erhalten sie zur Zeit auf jeder Stufe 100 M. Wohnungsgeld weniger. Pilschlehrer und Pilschlehrerinnen beziehen im ersten Dienstjahre 1300 M., im zweiten 1400 M. und im dritten 1500 M. Die Lehrer haben 30, die Lehrerinnen 28 Pflanzstunden.

— Leipzig. Der 13jährige Schulknabe Stephan rettete einen gleichalterigen Schulfameraden, welcher durch die Eisdecke der Mulde eingebrochen und schon unter der Eisdecke verschwunden war, vom Tode des Ertrinkens.

— Interessante sportliche Versuche veranstaltet der sächsische Verein für Luftschiffahrt am 14. Februar. An diesem Tage soll nämlich die Verfolgung eines Ballons des sächsischen Vereins für Luftschiffahrt durch Automobile des sächsischen Automobilklubs von Reich bei Dresden aus stattfinden. Die zu Grunde gelegten Annahmen sind kriegsmäßig. Es sind ganz ins Einzelne gehende Bestimmungen ausgearbeitet worden, denen Ballon und Automobil unterworfen sind. Zum Schiedsrichter dieser sportlich und militärisch interessanten Veranstaltung ist Oberst Freiherr von Linden ernannt worden.

— Zu tausend Mark Geldstrafe ist in Dresden bekanntlich eine Kaufmannsweibin wegen gefährlicher Körperverletzung ihres Dienstmädchens, das erst vierzehn Jahre alt war, verurteilt worden. Die Verurteilte hatte geltend gemacht, daß das Mädchen nachhaft und unsauber und der Vater mit der Züchtigung einverstanden gewesen sei. Der Vater antwortete darauf, er habe der Angeklagten wohl das Recht eingeräumt, mitzuerziehen, darunter habe er aber nie Mißhandlungen verstanden. Der Fall ist eine Warnung für alle gar zu temperamentvollen und leicht erregten Frauen. Die Aussicht, eine erwachsene Person heute noch mit Schlägen zu erzüchten, ist gering. Dazu haben sich die Zeiten viel zu sehr geändert. Ein Mädchen, welches nicht im Guten folgt, das läßt man lieber wieder gehen. Und die Eltern stellen sich in der Regel auch dann,

wenn es lange nicht so schlimm ist, wie im vorliegenden Fall, auf die Seite der Tochter. — Zwickau. Ein Scherz aus Kindermund trug sich in einer Nachbarschule zu bei Behandlung des herrlichen Gedichts von Kaulich: „Wenn du noch eine Mutter hast.“ Als bei Strophe 4, die vom Muttergrabe spricht, gefragt wurde: Was tust du dann, wenn du deine Mutter nicht mehr „beglücken“ und „pflegen“ kannst? gab ein 12jähriger die Antwort: Dann werde ich meine Schwiegermutter lieben und pflegen.

Aus aller Welt.

* Ein Riesen-Umzug. Am Mittwoch dieser Woche hat die königliche Bibliothek in Berlin, die jetzt 128 Jahre existiert seit langer Zeit viel zu enge Räume am Opernplatz besaß, ihren Umzug in das neue Heim unter den Linden begonnen. Es sind außer der Mobliareinrichtung über eine Million zum Teil sehr kostbare Bücher und Handschriften zu transportieren, zu sortieren und wieder neu aufzustellen.

* Infolge der Anzeige eines Dienstmädchens leitete die Kriminalpolizei zu Hamburg gegen ein dortiges Ehepaar die Untersuchung ein. Von elf unehelichen Kindern, welche das saubere Paar in Pflege hatte, waren allein in einer Woche acht gestorben. Der Fall erregt großes Aufsehen.

* Wilderer griffen am Dienstag mittag, wie man aus Elmshorn berichtet, den Jagdaufseher Luedemann aus Wopen auf seinem Reviergang an. Der Aufseher verwundete einen der Angreifer tödlich, die anderen drei entflohen. Der Verletzte starb nach kurzer Zeit.

* Hingerichtet wurde am Mittwoch früh 6^{1/2} Uhr im Gefängnisgefängnis zu Dortmund der Raubmörder Ernst Fischer. Derselbe hatte in der Nacht zum 1. Dezember 1906 den Arbeiter Luetzer ermordet, um sich eines minimalen Geldbetrages zu bemächtigen.

* Sechs Schüler des Gymnasiums in Salzwedel hatten sich, durch Lektüre von Schundromanen verführt, zu einer Räuberbande zusammengeschlossen und eine Reihe von Diebstählen einzeln oder in ganzen Gruppen ausgeführt. Sie entwendeten besonders Raschwaren, Rauchwaren, Bücher, Postkarten und dergleichen. Nachdem die Untersuchung gegen sie jetzt abgeschlossen ist, wurden sie von der Anstalt relegiert. Die Eltern sind sämtlich angelegene Bürger.

* Die Hundausstellung in London, die dort am Mittwoch im Agricultural Hall eröffnet wurde, übersteigt an Luxus wohl alles bisher Dagewesene. Namentlich sind es die kleinen Spaniels, Peking, Japaner, Malteser und Minnatur-Bulldoggen, die von ihren Herrinnen auf kostbare Reisen gebettet und in mit Edelsteinen verzierten Käfigen vorgeführt werden. Viele haben Mäntel aus Seide und Samt. Auch ihre eigenen Toilettenecessaires aus Silber oder Eisen haben die kleinen Lieblinge. Ein kleiner Terrier, der einer vornehmen Dame des Bestens gehört, trug einen Pelz aus dem feinsten russischen Fobel, der auf hundert Pfund geschätzt wurde.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.
Sonntag: Rigoletto. Anf. 7 Uhr.
Montag: Liebeslied.
Dienstag: Comtesse Miqui oder: Der Familientag. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch: Der Trompeter von Säckingen. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag: Der Rosenkranz. Anf. 7 Uhr.
Freitag: Meister Pantalon oder: Christnacht bei den Scherzhaften. Anf. 8 Uhr.
Die Dollarpriesterin. Anf. 8 Uhr.
Montag: Der tapfere Soldat. Anf. 8 Uhr.
Dienstag: Die Dollarpriesterin. Anf. 8 Uhr.
Mittwoch: Johannistauer. Anf. 8 Uhr.

Wohlfeiles Angebot

Konfirmanden-Kleiderstoffe.

Schwarze Cheviots, Reine Wolle	75 Pf., 1,25, 1,75
Schwarze Kammgarn-Terges, Reine Wolle	1,40, 2,—, 2,75
Schwarze Satintuche, Reine Wolle	1,70, 2,40, 3,—
Schwarze Kaschmire, Reine Wolle	1,60, 2,25, 3,50
Schwarze eleg. halbflare Stoffe, Ganzwolle u. Halbseide	2,10, 3,25, 4,50

Weisse Batiste, Reine Wolle	1,10, 1,50, 2,—
Weisse Kaschmire, Reine Wolle	1,25, 1,80, 2,50
Weisse Kammgarn-Terges, Reine Wolle	1,50, 2,—, 2,60
Weisse, fein gemusterte Gewebe, Ganzwolle u. Halbseide	1,75, 2,10, 3,—
Weisse, waschbare Gewebe, glatt u. gemustert, vorzügl. Wolle, Nachahmung	65 Pf., 95 Pf., 1,30

Für Prüfungskleider! Frühjahrs-Neuheiten in eleganten Fantasie- und einfarbigen Stoffen. — Reichhaltige Farbensortimente.

Konfirmanden-Jacken — Konfirmanden-Wäsche

Montag, Dienstag, Mittwoch
3 große Fenster-Lage!

Verkauf sämtlicher, während des Inventur-Räumungs-Verkauf angefallener Abchnitte und Reste zu enorm billigen Einheitspreisen.

Mode-Kauf-Haus

M. Schneider

Leipzig, Ecke Grimmische- u. Reichsstrasse.



Extra
Nur
ich b
Herr

Schubgen
Mittw
den 17. F

Br
Auf M
sollen T
ca. 100 Km.
troche tief. un
Beramm
Polenz-Alten
Anzahlung
50 Pfennig.

Fortbi
Frauen-Gew
Hande

bildung für das
Die Schü
Prosp. werden
Preiswerte Pen

habe i
noch u

Konfirmanden-

wiedert



Geflügel-Ausstellung Brandis

14. bis 16. Februar 1909

(cirka 600 Nummern) * im **Parkschlösschen**, direkt am Bahnhof gelegen.



Extra billige Posten Kleiderstoffe.

Vielseitigem Verlangen folgend halte ich dieses Jahr meinen ersten

Aussteuerwäsche und Schürzen
welt unter Preis.

Nur bis 21. Februar **Räumungs-Verkauf** Nur bis 21. Februar

Ich biete damit meiner Kundschaft ganz hervorragend günstige Einkaufsvorteile, da ich die Preise für sämtliche Waren ganz bedeutend herabgesetzt habe. Beachten Sie bitte meine mit Preisen versehenen Auslagen.

Hermann Reifegerste, Naunhof.

Herren- und Knaben-Konfektion
ganz bedeutend unter Preis.

Keine Rabattmarken. Kein Umtausch.
Nur gegen bare Kasse.

Damen- und Kinder-Konfektion
50% Preisermäßigung.

Schulgemeinschaft für Handel u. Gewerbe.

Mittwoch, den 17. Februar **Versammlung.**

Brennholz-Versteigerung.

Auf Ammelshainer Ritterguts Revier

sollen Dienstag, d. 23. d. M. Nachm. 1/2 Uhr ca. 100 Rm. Kief. Rollen, 150 Rm. Kief. Schlagreißig, sowie eine Anzahl trockne Kief. und Nist. Langhaufen meistbietend versteigert werden. **Versammlung** im Schlage in Abteilung Birken unweit der alten **Polenz-Altenhainerstraße.** Anzahlung pro Rm. Rollen u. Langhaufen 1 Mark, pro Rm. Reißig 50 Pfennig. **Die Revierverwaltung.**

Fortbildungskurse für junge Mädchen

Frauen-Gewerbeverein zu Leipzig, Königstrasse 26 I.

Handelskurse

im Anschluss an die Volksschule und an die höhere Mädchenschule, bieten eine vollständige u. gründl. Ausbildung für das Handelsfach. Einjähr. Kurse, Beginn Oster. Die Schülerinnen fanden stets gute Stellen. Ausführl. Prosp. werden kostenlos versandt durch Leipzig, Königstr. 26 I. Preiswerte Pension im Heim des Vereins Königstr. 26 II.

Vereinsbank Naunhof.

Die **ordentliche General-Versammlung**

für das abgelaufene Geschäftsjahr 1908 findet **Freitag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr im Ratstafel** hier selbst statt, wozu die Herren Aktionäre ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und Rechnungsabchlusses für 1908.
2. Antrag auf Genehmigung desselben bez. des Gewinnverteilungsplanes und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
3. Ersatzwahl des Aufsichtsrats.
4. Geschäftliches.

Die Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben wollen, haben sich laut § 11 des Gesellschaftsvertrags durch Vorzeigung der Aktien oder eines von einer Behörde oder öffentlichen Anstalt ausgestellten Depositenscheins innerhalb der letzten Stunde vor Eröffnung der Versammlung zu legitimieren, zu derselben Zeit haben Aktionäre, welche die Vertretung Anderer ausüben wollen, mit schriftlichen Vollmachten, in welchen die Nummern der betreffenden Aktien angegeben sind, sich auszuweisen.

Die Bilanz pro 1908 liegt von heute ab in unserem Geschäftslokale aus. Der gedruckte Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss kann daselbst von den Herrn Aktionären vom 17. Februar ab in Empfang genommen werden. Naunhof, den 11. Februar 1909.

Der Aufsichtsrat.
Hermann Rüdiger, Vorsitzender.

Der Vorstand.
Fr. Mannshag, Fr. Hofmann.

Bekanntmachung!

Das gesamte Warenlager meines Onkels in

Herren- und Knaben-Garderoben

habe ich ganz außerordentlich vorteilhaft übernommen und stelle ich dasselbe, um den neu hereinkommenden Waren Platz zu schaffen, teilweise noch **unter dem Einkaufspreis** zum Ausverkauf.

Der

Räumungs-Verkauf

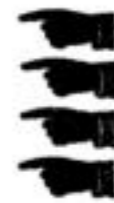
umfasst:

Konfirmanden-

Anzüge!



cirka 150 Stück Männer-Stoff-Anzüge
 cirka 200 Stück Burschen-Stoff-Anzüge
 cirka 600 Stück Knaben- u. Kinder-Anzüge
 cirka 850 Stück Herren- u. Knaben-Hosen



Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots,
Herren-, Burschen- und Knaben-Joppen.

Der Räumungsverkauf dauert nur bis **20. dieses Monats** und veräunne niemand, bei Deckung seines Bedarfs von diesem nie wiederkehrenden günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

Max Reifegerste, Grimma.

Inh.: Hans Reifegerste.

Restaurant zur Heimat.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
grosses Bockbierfest.
 Musikalische Unterhaltung.
 Rettig u. Bockmützen gratis. Hochfeine Bockwürstchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Georg Rahm.**

Gasthof Staudnitz.

Sonntag, den 14. Februar
Karpfenschmaus m. öffentlich. Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein **Haupts Ernst.**

Gasthof Eicha.
 Heute Sonnabend u. morgen Sonntag,
gr. Bockbierfest mit Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein **Max Kullrich.**

Gasthof Klinga.
 Sonntag, den 14. Februar
Bockbierfest mit Ballmusik.
 Billiger Tanzafford. **V. Rebe.**

Trompeterschlösschen.
 Jede hierdurch zu dem Mittwoch den 17. Februar
 bei mir stattfindenden

Aktienschlachten
 ergebenst ein. **Sonntag 10 bis 12 Uhr**
Wollfleisch. Abends Bratwurst.
 An einem späteren Tage **Schweinsknochen.**
Karl Adler. **Das Komitee.**

Konsumverein Naunhof u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Halbjahres-General-Versammlung.
Sonntag den 14. Februar 1909, abends 8 Uhr
 im Restaurant zum „Bürgergarten“ Naunhof.
 Tages-Ordnung: 1. Halbjahres-Bericht.
 2. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.
 3. Allgemeines.
 Zutritt nur für Mitglieder und deren Frauen durch Legitimationskarte.
 Zahlreichen Besuch erwartet
der Vorstand.
 Herm. Krenzig, Karl Henschel

Wegen **Überfüllung**
 der grossen Lagerräume empfehle
zu küssen billigsten aber
festen Preisen,
teils 30 Proz. reduziert:
Hocheleg. Salons
 in Mahagoni, Satin u. Nussbaum.
Hochelegant. Herrenzimmer
 in Eiche und Nussbaum.
Hochelegant. Speisezimmer
 in Eiche und Nussbaum.
Hochelegant. Schlafzimmer
 in Mahagoni, Eiche, Satin u. Nussbaum.
Büffets in Eiche und Nussbaum,
Sofas mit und ohne Umbau,
Schreibtische, Plüsch-
garnituren.
Vorsaal-Garderoben.
 Schrank, nussbaum furniert, 53 M.
 Vertikow, nussbaum furniert, 53 M.
 Plüsch-Sofa, modern, von 55 M. an.
 Stiegtische von 12 M. an, Ausziehtische
 von 22 M. an, Trumeaux-Spiegel
 von 34 M. an, Engl. Bettstelle
 22 M., Sprungfeder-Matratze
 18 M., Waschtisch und Kommode
 von 20 M. an, lack. Schränke von
 27 M. an, komplette Küchen von
 40 M. an, moderne Küchen von
 65 M. an. **Langjährige Garantie.**
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
 Leipzig,
 Tauscherstr. 32 (Bathenberg).

Elfenbein-Seife
 mit „Elefant“
 in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.
 Zu haben bei **Felix Steeger's Nachf.**
 Rich. Schumann, G. Hoffmann,
 Richard Kühne, Ida verw. Kühn,
 Kurt Hörig, Naunhof.

Wer
 sich oder seine Kinder von
Susten
 Peiserkeit, Katarrh, Verstopfung,
 Nervenkatarrh, Krämpfe und
 Krümmungen befreien will,
 kaufe die ärztlich erprobt
 und empfohlenen
Kaiser's
Brust-Caramellen
 feinstmedizinesch. **Waly-Extrakt.**
 5500 **notariell beglaubigte**
Zeugnisse hierüber.
Patet 26 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche 90 Pfg.
 Zu haben bei:
 G. Hoffmann, Kurt Wendler,
 Felix Steeger Nachf., Drogerie,
 Herm. Wendt in Naunhof.

Schlossmühle Naunhof

Morgen **Eisbahn.**
 Sonntag
 Dabei empfehle:
Kaffee
 mit ff. Spritz- u. Pfannkuchen.
 Grogl, Rotweinpunsch usw.
Gesangverein „Harmonie“
 Freitag: Singestunde.
 Dienstag:
 Damen u. d. dazu gehörenden Herren.

Was Sie alles für 1 Mark im Räumungsverkauf erhalten!

- 1 Männer-Normal-Hemd 1 Mk.
- 1 Männer-Barchent-Hemd 1 Mk.
- 1 Männer-Unterhose 1 Mk.
- 4 Paar Männer-Socken 1 Mk.
- 1 Frauen-Barchent-Hemd 1 Mk.
- 1 Frauen-Hemd weiß 1 Mk.
- 1 Frauen-Beinkleid weiß. Pique-Barchent 1 Mk.
- 1 Frauen-Beinkleid farbiger Barchent . . 1 Mk.
- 1 Frauen-Nachtsacke weiß u. farbig . . . 1 Mk.
- 1 Frauen-Untertaille warm gefüllt . . . 1 Mk.
- 2 Ländel-Schürzen . 1 Mk.
- 1 große Wirtschaftsschürze 1 Mk.
- 1 gr. Trägerschürze 1 Mk.
- 1 weißes Tischtuch . 1 Mk.
- 3 weiße Servietten . 1 Mk.
- 6 große Wischtücher 1 Mk.
- 3 graue Handtücher 1 Mk.
- 3 weiße Handtücher 1 Mk.
- 6 weiße Damen-Taschentücher . . . 1 Mk.
- 6 bunte Herren-Taschentücher . . . 1 Mk.
- 3 Meter weißen Hemden-Barchent 1 Mk.
- 3 Meter farbigen Hemden-Barchent 1 Mk.
- 2 Meter Prima Velour-Barchent zu Sachen u. Hosen . 1 Mk.
- 3 Meter Bettzeug . 1 Mk.
- 4 Meter weißes Hemdentuch . . . 1 Mk.
- 3 Meter weißes Hemdentuch . . . 1 Mk.
- 1 Wachstuchtschlede 1 Mk.
- 1 Bett-Vorlage . . . 1 Mk.

10 Mark Belohnung
 demjenigen, welcher mit mein Rod, abhandeln gekommen auf der Straße von Ritzsch nach Naunhof, wieder bringt. Zu melden in der Exp. des Bl.
Logis
 der Neuzeit entsprechend vorgerichtet, zu vermieten **Großfeindbergerstr. 251.**
 Näheres II. Etage rechts.

Gasthof Erdmannshain.

Morgen Sonntag, den 14. Februar
Karpfenschmaus. Tafel 1/2, 7 Uhr.
 Von 1/2, 9 Uhr an **öffentliche Ballmusik.**
 Punkt 10 Uhr **Wondscheintwalzer.**
 Dazu ladet freundlichst ein **H. Schilling.**

Mühle Lindhardt.
 Morgen Sonntag
Eisbahn.

Königl. Sächs. Militärverein
 Naunhof u. Umg.
 Heute Sonnabend abends 1/2, 9 Uhr
Monatsversammlung
 im **Ratskeller.**
 Um 8 Uhr **Vorstandssitzung.**
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Bürgerverein.
 Heute Sonnabend abends 8 Uhr **gemütlich. Beisammensein**
 im **Restaurant zur Schlossmühle.**
 Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.
10500 Mk.
 gute Hypothek auf Geschäftshaus in Naunhof stehend, bei 6-800 Mk. Verlust sofort zu verkaufen. Offert. unt. L. U. 2585 an Rudolf Woffe, Leipzig.

Eine I. Etage zu vermieten.
 Naunhof, Markt 91.
Eine Etage zu vermieten.
 Goldne Angel.
Ein Mädchen bis zu 16 Jahren gesucht.
 Bäckerei Delzschau.

Wadeneinrichtung
 ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Baugewerksmstr. Willy Herfurth.**
Musik-Unterricht
 Klavier, Violine (Solo und Ensemble) und Theorie. Elementar-Unterricht und höhere Ausbildung. Vorbereitung für Seminar und Conservatorium.
 Naunhof, Grimmaer Str.
 Leipzig, Bayrische Str. 16.
H. Neuhäus,
 etab. geb. Musiklehrer.

Gestern früh 1/2, 2 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater,
der Eisenwarenhändler
Friedrich Wilhelm Rüdiger
 im Alter von 54 Jahren nach langem Leiden.
 Dies zeigt tieftrübt an
 Naunhof, den 13. Februar 1909
Ernestine Rüdiger nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/2, 4 Uhr von der Parmentationshalle aus statt.

Am 12. Februar entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter und Grossmutter,
Frau verw. Wilhelmine Flemming
 im 73. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Naunhof, den 12. Februar 1909
K. Nicolai und Frau geb. Flemming
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/2, 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Allen werten Freunden, Bekannten und Nachbarn herzlichen Dank für die vielen Beweise der Teilnahme, in Wort und Blumenspende, beim Heimgangs meiner lieben herzensguten Frau und Mutter,
Frau Auguste Winkler
 geb. Theil.
 Vielen Dank auch Herrn Pfarrer Herbrig für die tröstenden Worte am Grabe.
 Besonderen Dank auch unserer lieben Verwandten Frau H. Theil, welche unseren lieben Eltern in diesen schweren Tagen mit unermüdlicher Pflege und Trost zur Seite gestanden.
 Naunhof, den 12. Februar 1909.
Friedrich Winkler.
Bertha Richter geb. Winkler.

Surra-Rin
 Während
 Einzuges des
 sich vollzog
 Vorkommnis
 Stunde, in
 Karossen und
 vorüber zum
 im Schlimmen
 Betretung
 Mitglieder in
 es ward end
 zu einer B
 ausrichtlosen
 laßte auf
 Block-Partei
 Niederlegung
 Aufbringung
 Steuer beschlo
 Wehrheit, an
 ihren Willen
 über die ge
 beauführen.
 auch ein Weg
 Arbeit bedür
 werden schwe
 mission kann
 peten-Geschn
 gleiteten, als
 Es nützt
 Wand rennen
 davor stehen
 Wirrwarr er
 wie im bürger
 klar macht, v
 will, sondern
 Form kleidet.
 Reichstagskon
 geteilten Bef
 Abkommen un
 Streit zwisch
 ein für alle
 ist man auf
 über das, wa
 einem Male.
 Ereignis, ein
 Deutschland u
 der 9. Febru
 deutschen Re
 werden.

Justiz
Aus
 9
 + Die Ju
 zu keiner and
 fast von Tag
 der ersten Se
 Zunahme der
 lache nur in
 merken, wä
 Morgenlunde
 Dieser Umhar
 die gegenwärt
 des logenann

„Unsere 9
 ren. Was mo
 teten, und ha
 geborenen zu
 Ja, ja,
 den Knopf je
 fen verjunsen
 unddreißig Ja
 macht manch
 stiftation ge
 ein verzweigt
 gen Vater; G
 ien alle Ehe
 gleich gefagt
 er so lug, Ne
 „Run?“
 „Gott beh
 Weiß Ihr V
 Er begnügte
 fundigungen
 Gültigkeit der Ob
 „Wich wu
 ten zehn Ja
 jenes Kindes
 „Spotten
 Wort. „Sie r
 Schmerz nich
 glückseligen
 Kind verwoi
 umher tri, do
 gen, er sei
 steren Ernst
 ten hat, wie
 eine Maste
 „Gätten
 boten und j
 den Betrag er

Beilage der Naunhofer Nachrichten.

Nr. 19.

Sonntag, den 14. Februar 1909.

20. Jahrgang.

Unter Kurra-Rufen und Trompetenschall.

Während das „historische Ereignis“ des Einzuges des englischen Königspaares in Berlin sich vollzog, war auch ein zweites bedeutendes Vorkommnis zu verzeichnen. Gerade in der Stunde, in welcher der glanzvolle Zug der Karossen und Wagen am Reichstags-Gebäude vorüber zum Brandenburger Tor rollte, sahen im Schimmer des Hauses der deutschen Volksvertretung in der Finanz-Kommission deren Mitglieder in heißer Arbeit bei einander, und es ward endlich der erste entscheidende Schritt zu einer Vereinbarung getan. Indem die ausrichtungslosen Verhandlungen über die Nachlasssteuer auf Grund eines Kompromisses der Block-Parteien vorläufig abgebrochen und die Niederlegung einer Unterkommission über die Aufbringung eines Erlöses für die Nachlasssteuer beschlossen wurde, hat die Reichstags-Wehrheit, auf welche Fürst Bälou sich stützt, ihren Willen kundgetan, eine Verständigung über die gesamte Reichs-Finanz-Reform herbeizuführen. Und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Es wird noch mancher harten Arbeit bedürfen, die kritischen Augenblicke werden schwerlich vorbei sein, aber die Kommission kann die Kurra-Rufe und das Trompeten-Geschmetter, die ihre Beratungen begleiteten, als ein gutes Vorzeichen nehmen.

Es nützt nichts, mit dem Kopf durch die Wand rennen zu wollen, man muß am Ende davon stehen bleiben. Viele Arbeit und viel Blutweiß erpart man sich, in der Politik, wie im bürgerlichen Leben, wenn man sich das klar macht, und nicht allein weiß, was man will, sondern auch das Erstreben in die rechte Form kleidet. Am selben Tage, an dem die Reichstagskommission sich auf den oben mitgeteilten Beschluß einigte, wurde auch das Abkommen unterzeichnet, welches dem Karoffo-Streit zwischen Deutschland und Frankreich ein für alle Mal ein Ende macht. Auch hier ist man auf beiden Seiten sich klar geworden über das, was sein soll, und nun ging mit einem Male. Rame noch das dritte historische Ereignis, eine volle Verständigung zwischen Deutschland und England hinzu, dann dürfte der 9. Februar 1909 in der Geschichte des deutschen Reiches wirklich rot angezeichnet werden.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Aus Stadt und Land.

Naunhof, 13. Februar 1909.

Die Zunahme der Tageslänge ist zu keiner anderen Zeit des Jahres so deutlich, fast von Tag zu Tag wahrzunehmen als in der ersten Hälfte des Februar. Die rasche Zunahme der Helligkeit ist jedoch in der Hauptsache nur in den Nachmittagsstunden zu bemerken, während die Fortschritte in den Morgenstunden noch ziemlich gering sind. Dieser Umstand erklärt sich daraus, daß um die gegenwärtige Jahreszeit die Abweichung des sogenannten „wahren Mittags“ vom

„bürgerlichen Mittag“ eine ausnehmend große ist: die Sonne erreicht Anfang Februar ihren höchsten Stand am Himmel (wahrer Mittag) nicht um 12 Uhr, dem „bürgerlichen Mittag“ unserer Uhren und unserer Tageseinteilung, sondern erst um 1/1 Uhr. Daraus kann man leicht errechnen, daß die Zeit nach 12 Uhr, der Nachmittags, eine volle halbe Stunde länger Sonnenlicht bringt, als die Zeit vor 12 Uhr, der Vormittags. Da gerade am ersten Weihnachtstag Vor- und Nachmittags gleich lang sind, während zu Anfang November umgekehrt der Vormittag 1/2 Stunde länger währt als der Nachmittags, so ist es klar, daß die Zunahme der Tageslänge, am Zeitpunkt des Sonnenuntergangs gemessen, im Anfang Februar weit größer erscheint, als sie wirklich ist. Am 11. Februar erreicht die Differenz zwischen „wahrer Mittag“ und „bürgerlichem Mittag“ ihr Maximum. Danach wird die Zunahme der Tageslänge, die in Wirklichkeit natürlich stets ungefähr gleich ist, weniger auffällig bemerkbar.

Hastpflichtiges Schankwirts. Je nach dem einzelnen Falle ist die Hastpflicht eines Schankwirts schon oft Gegenstand gerichtlicher Entscheidungen gewesen. Es kommen aber immer wieder neue Fälle vor. Der Geschäftsführer eines Cafés ersuchte die Besucher derselben, die Garderobe abzulegen, und beauftragte die Angestellten, bei der Ablegung behilflich zu sein, also die Garderobe den Besuchern abzunehmen, wie dies vielfach üblich ist. Eine Dame legte nun einen Perlenkragen ab, der aber später verschwunden war. Eine Entscheidung verweigerte der Wirt, da dem Geschäftsführer die Abnahme der Garderobe unterlag worden sei. Die 27. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin hat den Wirt jedoch verurteilt, weil die Abnahme der Garderobe der Gäste im Betrieb eines Cafés üblich ist. Wäre sich der Wirt der Hastpflicht begeben, so hätte er sein Verbot an den Geschäftsführer den Gästen deutlich erkennen lassen müssen.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Döbelner Bank haben beschlossen, der im nächsten Monat stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 Proz. bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

Die Frage der Muldenregulierung in Döbeln ist aus Anlaß der letzten erlebten Ueberschwemmung in der Einwohnerschaft selbstverständlich sehr oft Gegenstand der Besprechung und des Meinungsaustausches. Auch der Döbelner Hausbesitzerverein hat sich in seiner Versammlung am Montag wieder mit dieser für Döbeln so außerordentlich wichtigen Frage beschäftigt. Allgemein hört man, daß die Anlieger nicht wie vor von einer Zwangsangelegenheit nichts wissen wollen. Zugegeben ist jedenfalls, daß die Ausbringung der Kosten der Muldenregulierung, wie sie jetzt geplant ist, die Anlieger sehr belasten würde und dabei immer noch mit Hochwasserständen gerechnet werden müßte. Das volkswirtschaftlich

Wichtigste und am meisten Ausbringende wäre wohl die Anlegung von Talsperrren, durch welche das Hochwasser aufgefangen und allmählich wieder abgegeben werden kann. Das beständige Schwanzen zwischen Wassermangel und Wasserüberfluß würde dadurch nutzbringend ausgeglichen. In den Flußgebieten, wo große Talsperrren vorhanden sind, wie am Queis, haben sich diese bei der jetzigen allgemeinen Wasserkatastrophe gut bewährt. Die Anlieger sind von großen Hochwasserständen verschont geblieben. Wie man hört, interessiert man sich auch in behördlichen Kreisen lebhaft für die Anlegung von Talsperrren, eben weil diese den Anliegern am ganzen Muldenlauf von Nutzen sein würden.

Ständesamtliche Nachrichten für Januar 1909.

Geburten:

Ein Sohn der unverehelichten Wirtschaftsgeschäftshilfs Anna Marie Diegisch, hier, eine Tochter dem Hilfsweidenstecker Max Brans Ulbricht, hier, ein Sohn und eine Tochter dem Bohrer Friedrich Otto Steinert, hier, eine Tochter der unverehelichten Zigarrenarbeiterin Frieda Milba Schmidt, hier, ein Sohn der unverehelichten Fabrikarbeiterin Marie Frank, hier, eine Tochter dem Stadtgutsbesitzer Willy Leopold Hönemann, hier.

Aufgebote:

Ernst Hermann Rüdiger, Privatmann mit Marie Auguste vermittelten Ludley geborenen Schwarzlopf, Rentnerin, beide wohnhaft in Naunhof, Paul Georg Rahm, Gastwirt mit Bertha Minna Lahn, Wirtschaftlerin, beide wohnhaft in Naunhof.

Geschließungen:

Alwin Kurt Jahn, Maschinenbauer mit Marie Luise Schöna, Wirtschaftlerin, beide wohnhaft in Naunhof, Hermann Oswald Rind, Schieferdecker mit Veronika Kraus, Fabrikarbeiterin, beide wohnhaft in Naunhof, Ernst Hermann Rüdiger, Privatmann mit Marie Auguste vermittelten Ludley geborenen Schwarzlopf, Rentnerin, beide wohnhaft in Naunhof.

Storbefälle:

Johanna Marie Kadelbach, Zigarrenmachers-Tochter, 10 Jahre alt, hier, Heinrich Hermann Dölger, Tischler, 58 Jahre alt, hier, Pauline Emilie Geißler, geborene Döhle, Gutsausjägerin, 60 Jahre alt, in Staunditz, Wilhelmine Henriette Helene Gade geborene Friederici, Privatmanns-Gefrau, 65 Jahre alt, hier, Martha Milba Rind, Steinbrucharbeiters-Tochter, 1 Jahr alt, in Staunditz, Anna Elsa Rohland, Landarbeiters-Tochter, 1 Jahr alt, hier, Arthur Erich Sichel, unverehelichten Fabrikarbeiters-Sohn, 10 Monate alt, hier, Wilhelmine Schmidt geborene Hempel, Tischlermeisters-Gefrau, 59 Jahre alt, hier, Martha Geria Steinert, Bohlers-Tochter, 12 Tage alt, hier, Johann Wilhelm Scheide, Privatmann, 75 Jahre alt, in Klinga.

Luftige Wochenchronik.

(Nachdruck verboten.)

Draußen wehen die Winde scharf und schneidend ums Haus, — Drin strömt mein braver Ofen behagliche Wärme aus, — Am Schreibtisch laß ich lange und sann und sann: — Wie fange ich doch wohl heute die Wochenchronik an?

Wie sind' ich die rechten Töne, zu grüßen den edlen Gast, — Der bei uns eingelehrt zu festlich froher Raft? — Soll ich dem biden Onkel jubelnde Grüße weihn, — Oder soll ich ihm sagen, er möge artiger sein? —

Roch sinn ich darüber, da hö' ich ein Stimmchen leis und fein, — Es laß zu meinen Füßen mein blondes Töchterlein, — Sie las im Märchenbuche, sie las so vor sich hin: — „Es war einmal ein König und eine Königin.“ —

Sieh da mein kleines Pörschchen, sieh da, wie recht du hast, — Die Sache mit dem Onkel ist auch ein Märchen fast. — Du warst den rechten Gedanken mir in den Sinn: — Es war einmal ein König und eine Königin. —

Es war einmal ein König, behäbig und rund und fett, — Der hatte einen Neffen, der aber war gut und nett. — Der König, so sagt das Märchen, war mächtig und hart und groß — Und mochte am liebsten die Erde für sich alleine bloß. —

Aber der Neffe sagte: — Ne, Onkelchen, auch ich — Setze gern in die Sonne der Nacht und des Wädes mich, — Drum gönne mir Platz, es gibt ja für dich und mich genug, — Leben und leben lassen, dann geht's nach Recht und Zug. —

Es hatte der Onkel Röhne gar eine schwere Neng', — Es gab auf allen Weeren davon ein arg Gedräng'. — Doch als auch der Neffe baute davon, soviel ihm not, — Hat gleich in des Onkels Herzen des Kerkers Flamme gelocht. —

Der Neffe dachte: Laß Onkeln samt seinen Kältern schrein, — Blut wird doch sicher bider allzeit als Wasser sein. — Harmlos besucht er den Onkel friedvoll, mer weih wie oft, — Doch lange hat er vergeblich auf Gegenliebe gehofft. —

Wohl grüßte der König den Neffen mal im Vorübergehn, — Aber in seiner Hauptstadt ließ er sich niemals sehn. — Doch nun? Das Märchen erzählt es: die Rollen ziehn, — Es war einmal ein König und der kam nach Berlin. —

Onkel und Neffe saßen zusammen im Sonnenschein, — Beim festlichen Male dreh es: Ach möcht' es doch immer so sein. — Der Onkel trank und speiste beim Bürgermeister sogar, — Rahm auf der Strahe mit Freunden die bunten Papiere wahr. —

Er plauderte mit dem Neffen sogar von Politik — Und meinte, das mit Moroko verrate ein'ges Geschick. — Der Franzmann wäre glücklich, daß er die Sorge los, — Und sicher sei bei dem Neffen die Freude nicht minder groß. —

Verschollen.

Roman von William Brüned. 12

„Unsere Nachforschungen würden nie zu einem Ziele führen. Was wollten wir machen? Wir geduldeten uns und warteten, und harren heute noch der Stunde, die uns unseren Erstgeborenen zurückgeben soll.“

„Ja, ja, so ist es,“ hob der Doktor an, der das Kinn auf den Knopf seines spanischen Rohres gestützt, in seine Gedanken versunken, schweigend auf die Strahe geschaut hatte, „zwei und dreißig Jahre haben Sie geharrt und: Pöffen und Harren macht manchen zum Narren! Die ganze Geschichte ist eine Mystifikation gewesen, verlassen Sie sich darauf. Man rechnete auf ein verzweifelndes Mutterherz und einen gärtlichen, opferwilligen Vater; Sie sehen, das Spiel war leicht, die Betrüger hatten alle Chancen für sich. Ich habe es Ihrem Herrn Gemahl gleich gesagt, aber erst nach Erhalt des zweiten Briefes war er so klug, Nachforschungen anstellen zu lassen.“

„Wann?“ fragte Rosa. „Führten sie zu einem Resultate?“ „Wett behüte!“ entgegnete der alte Herr. „Und warum nicht? Weil Ihr Vater zu ängstlich war, energische Schritte zu tun! Er begnügte sich damit, unter der Hand, ganz im stillen, Erkundigungen nach dem verschollenen Kinde anzustellen, ohne die Hilfe der Obrigkeit in Anspruch zu nehmen.“

„Wich wundere, daß er den Mut hatte, nach Verlauf der ersten zehn Jahre schon die fernere Zahlung der zum Unterhalt jenes Kindes bedungenen Summe zu verweigern.“

„Spotten Sie nicht, Doktor,“ fiel die Mutter ihm ernst ins Wort. „Sie wissen nichts von der Elternliebe und können den Schmerz nicht empfinden, der bei jeder Erinnerung an jenen unglückseligen Tag, bei jedem Gedanken daran, daß das eigene Kind verwaist, mit Not und Mangel kämpfend, in der Welt umher irrt, das Herz meines Vaters durchdringt. Die Leute sagen, er sei stolz und streng und nie scheuche ein Lächeln den düsteren Ernst von seiner Stirne. Sie wissen nicht, was er gelitten hat, wie sehr er noch immer leidet, daß seine erste Stier eine Maske ist, hinter der ein blutendes Herz sich birgt.“

„Gätten Sie dergelt meinen Rat befolgt, die Polizei aufgeboten und jener Fingerring nachgeforscht, würden Sie bald den Betrug entdeckt haben und einem Irrtum enttriffen worden

sein, der Ihren Schmerz um den verlorenen Sohn zweiunddreißig Jahre hindurch wach gehalten hat.“

„Zweiunddreißig Jahre!“ wiederholte die Mutter schmerzlich. „Wie lang sind sie geworden, wie manche Nacht sah ich mich schlaflos und in Tränen gebadet auf meinem Lager, wie manches Gebet um Gewisheit stieg von meinen Lippen zum Himmel auf! Als im vierzehnten Jahrenach dem Verschwinden meines Kindes der Himmel mir in Dir einen Ersatz gab, da mischte in meinem Tanz noch immer die Bitte sich, daß er mir auch den Erstgeborenen zurückgeben möge, und nicht ein Tag verstrich, an dem ich diese Bitte nicht wiederholte. Sie mögen sagen, was Sie wollen, Doktor, ich kann nicht daran glauben, daß man mich betrogen haben soll. Denken Sie nur an die Rede, die dem ersten Briefe beigelegt war.“

„Zum Tragen blonder Locken ist ein Fingerring nicht minder berechtigt, als das Kind eines reichen Mannes,“ fiel der Doktor ihr ins Wort. „Irene Leute haben Ihr Kind gefannt, das Unglück erfahren und darauf hin ihren Plan entworfen.“ Er hatte sich bei den letzten Worten erhoben und seinen Hut vom Tische genommen. „Ich muß gehen,“ fuhr er fort, „meine Freunde würden es mir übel nehmen, wenn ich sie am Tage nach meiner Rückkehr nicht der Reihe nach besuchte.“

„Besuchen Sie meinen Rat, lassen Sie eine Öffnung fallen, die sich nie verwirklichen wird.“

Ein Blick voll seligen Vertrauens fiel aus den Augen der Mutter auf den Sprechenden. „Nein, Doktor,“ verriete sie, die Rechte auf's Herz legend, „die Stimme, die hier spricht, lügt nicht. Sie sagt mir täglich, daß meine Hoffnung keine trügerische ist, daß der Verlorene einst wiederkehren wird, um am Herzen der Mutter von seiner Wanderung auszurufen.“

Der Doktor suchte leicht die Achseln, was just so viel sagen wollte, als: „Des Menschen Wille ist kein Himmelreich!“ oder auch: „Wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!“ und verließ nach kurzem Abschiede das Zimmer.

Hatte Rosa bei ihrem ersten Erscheinen schon auf Ruit einen günstigen Eindruck gemacht, so ward dieser, als sie am Tage der silbernen Hochzeit neben ihm saß, noch erhöht. Der alte Rörpermeister wußte es so einzurichten, daß die beiden jungen Leute eine Zeitlang in dem Zimmer allein blieben; der feurige Wädesheimer löste die Jungen und in gegenseitigem Austausch

ihrer Ansichten und Ideen lernten die beiden sich rasch kennen. Ehe sie es ahnten, hatte eins dem andern schon tiefer ins Herz gesehen, als es für die Ruhe eines jungen Herzens gut ist.

Die Mutter kam auch noch auf ein Stündchen herüber, um dem Jubelpaare Glück zu wünschen und an der Freude deselben teil zu nehmen. Auch bei ihr wußte der junge Mann sich bald in Gunst zu setzen, zur innigen Freude des alten Meisters, der seinen Blick von dem blühenden Paare nicht abwenden konnte.

Als Rosa schied, trug sie in ihrem Herzen schon den Funken, den der leiseste Windhauch zu lodernder Glut anflachen konnte, und in ihren Träumen wich das Bild des schmuden Wesellen nicht von ihrer Seite. Sie sah in ihm nur den Bürgermeistersohn, den fein gebildeten Jüngling, der an Rang und Vermögen ihr gleich stand und eben so gut ein Anrecht auf die Bewerbung um ihre Hand hatte, als die Söhne der ersten Rönischen Kaufherren. Allerdings war es fatal, daß er das Schurzfell eines Rörpermeisters trug. Indes Rot hatte ihn nicht gezwungen, eine solche Karriere zu wählen, vielmehr trugen Lust zur Arbeit und jugendliche Träumereien, in denen er eine innere Stimme zu erkennen glaubte, die Schuld daran.

Dieser Umstand erhöhte eher das Interesse, welches Rosa an dem jungen Manne nahm, als daß er es verminderte. Ja, es kamen sehr schon Stunden, in denen das Mädchen sich auf Träumereien ertappte, die nichts Geringeres, als ihre eigene Person, und zwar als ehrbare Hausfrau eines Rörpermeisters zum Gegenstande hatten. Solche Gedanken vernahm sie freilich als töricht und ungerechtfertigt, doch verbieten konnte sie ihnen nicht, daß sie immer und immer wieder bei dem jungen Wesellen weilten. Geschah es doch wohl geahmal des Tages, daß sie, wenn sie draußen auf der Strahe Gämmern und Wachen vernahm, ans Fenster trat, die weiße Gardine fast unwillkürlich zurückhob und dort stehen blieb, bis die Stimme ihrer Mutter, die allmählich aufmerksam zu werden begann, sie aus ihrem Sinnen aufschreckte.

152 20

Dem forschenden Auge der Hausfrau, die durch ihre Lobpreisungen über den Gefellen des Meisters Vender den glühenden Funken stets genährt hatte, konnte auf die Dauer nicht verborgen bleiben, was im Herzen ihrer Tochter vorging.

Der König als brauner Onkel bedauert den Reffen sehr. — Das ihm das böse Wetter heimlich die Lande schmerzt. — Dann sprach sie über Oesterreich und seiner Hofischen Beschrei. — Und über Hollands Hofnung und sonst noch mancherlei. — Kurz, samt der Königin kam er zufrieden allerorts. — Sah man das Mädchen werden zur Wirklichkeit bereit. Gewiß summt's den Berlinern noch lange durch den Sinn: — Wie hatten Besuch vom König und seiner Königin. Uli.

Aus aller Welt.

** Nach der neuesten Zählung sind gegenwärtig in Frankreich 15319 Frauen als Bahnwärterinnen an Kreuzungsstellen amtlich angestellt. Sie erhalten sämtlich ein eigenes Gehalt, werden aber im übrigen nur gering bezahlt.

** Eine Dame als Baumeisterin ohnegleichen ist die Zivil-Ingenieurin Marian Park in Amerika. Sie beherrscht sowohl die Stein-Architektur als auch die Konstruktion von Eisenbauten. Obwohl sie erst 3 Jahre lang wirkt, hat sie bereits 8 Wohnhäuser und 12 Wollentwäcker gebaut, darunter das 28 Stockwerk hohe Hörsaalgebäude der Wallstreet in Newyork.

** Ein eigenartiges Inzertat stand kürzlich im „Starnberger Land- und Seeboten“. Mit Erlaubnis des hochwürdigsten Herrn Pfarrers Jadermaier lade ich alle Dienstmädchen von hier und Umgebung zu der am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Kupferhof stattfindenden Versammlung freundlich ein. Zweck: Vereinsgründung. Ein Dienstmädchen. Also auch die Kuchel vom Lande heißt die Frauenbewegung, aber ohne kirchliche Zustimmung scheint das nicht möglich zu sein.

** Ärzte und Hebammen in Deutsch-Südwestafrika. In dem ganzen Schutzgebiet befinden sich gegenwärtig nur erst 12 Ärzte, die wenigen Militärärzte ausgenommen. In Anbetracht des ungeheuren Gebietes und der immer mehr anwachsenden Bevölkerung ist diese Zahl natürlich viel zu gering, und Ärzte werden deshalb immer gesucht. Die Regierung gewährt den Ärzten für bestimmte Weiskäfte, z. B. die Behandlung der weißen und farbigen Patienten, ein Fixum zwischen 4000 bis 7000 Mark, so daß neue Ärzte schon für den Anfang eine gesicherte Existenz finden. Dazu können noch die gewiß stattlichen Erträge aus der Pelztrapaxie. Bei der zweifelhaften wirtschaftlichen Lage vieler Ärzte in dem deutschen Mutterlande ist es befreudlich, daß sich anheimelnd so wenig Ärzte für die Praxis in den Kolonien interessieren. Nicht weniger gewünscht wird der Zugang von Hebammen, deren Zahl der Zunahme der weiblichen Bevölkerung in keiner Weise entspricht, zumal die vorhandenen Hebammen bei den weit entfernten Farmen nicht jederzeit zu haben und zu erreichen sind, und nicht jede Frau in der Lage ist, das Wochenrinnenbeim in Windstul aufzuwickeln. Die Regierung gewährt den Hebammen eine jährliche Unterstützung von 1000 Mk.

** In Südwestafrika steigen die Bodenpreise! Für billiges Geld kann man zwar auch heute noch ein gewaltiges Stück Land kaufen, aber man muß jetzt schon beträchtlich mehr anwenden als vor 5 oder gar 10 Jahren. Im Dezember vor. Jrs.

murden 20 000 Hektar Farmland bei Gibson versteigert. Es war Kronland, und man erzielte volle 40 000 Mk., also zwei Mk. für den Hektar, während der Hektar früher 50 Pf. bis eine Mark kostete. Die Ursache liegt wohl in der großen Nachfrage, denn jeder Dampfer bringt neue Einwanderer, andererseits muß man aber auch wohl annehmen, daß das Land viel mehr Wert besitzt, als man immer annimmt resp. nach den Angaben gewisser Kreise annehmen zu müssen glaubte.

** Eine Berliner Dame in bedürftlich genehmigter Herrenkleidung. Ein junges Mädchen von 24 Jahren hat, trotz eines vollständig weiblichen normalen Körperbaues, so ausgesprochen männliche Gesichtszüge und Bewegungen, männlichen Gang und Charakter, daß sie mehrere Mal in Berlin und Hamburg verhaftet wurde, weil man in ihr einen männlichen Bösewicht in weiblicher Verkleidung vermutete. Sie trug nun eigenmächtig Männerkleidung, kam dadurch aber wiederum mit der Polizei in Konflikt, da bei Anmeldungen ihre weiblichen Vornamen Ansehen erregten. Den polizeilichen Befehlen, wieder Frauenkleider zu tragen, trat sie mit der Bemerkung entgegen, sie würde lieber sterben, als immer von neuem wieder verhaftet und bedrückt zu werden. Nach Anhören medizinischer Sachverständiger hat nun der Berliner Polizeipräsident der Dame gestattet, Männerkleidung zu tragen, und zwar auch öffentlich. Der beantragten Änderung der Vornamen konnte aber nicht entsprochen werden.

** An den Galgen! Aus Raku wird gemeldet, daß der dortige Magistrat zusammentrat und über Mittel gegen die Erpreßer beriet, die fortwährend Bewohner als Geiseln fortführen und nur gegen Geldsummen freilassen. Der Stadtverordnete Kojew machte den Vorschlag, im Mittelpunkt der Stadt einen Galgen zu errichten und darauf die Erpreßer schonungslos aufzuhängen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

** Ein reiches Verbrechen. Der kürzlich verlebte Restner und langjährige Stadtverordnete Heinrich Coblenz in Köln-Deutz hat den größten Teil seines Vermögens in Höhe von zwei Millionen Mark testamentarisch der Stadt Köln vermacht. Das Vermächtnis soll zur Unterhaltung eines von dem Bruder des Verstorbenen ins Leben gerufenen Invalidenheimes dienen.

** Schwere Untaten. Von einem unbekanntem Mörder ist am Dienstagabend in Berlin in der Barlsruher Straße eine Frau Schäfer durch einen Messerstich über der Lebergegend tödlich verletzt worden. Kurz vorher hatte derselbe Mann sowohl auf der einsam gelegenen Köpenicker Landstraße, wie in der belebteren Schlesischen Straße je ein Mädchen durch einen Stich in den Unterleib leicht verletzt, war aber ohne verfolgt zu werden, entkommen. Frau Schäfer ist in der Nacht ihren Verletzungen erlegen. Die Kriminalpolizei hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Nach der polizeilichen Bekanntmachung wird vermutet, daß der Täter geisteskrank oder epileptisch ist.

** In den Kreisen der Südrudbändler war eine gewisse Beunruhigung eingetreten, weil man befürchtete, daß infolge des Erdbekens eine erhebliche Preissteigerung besonders der Zitronen eintreten würde. Diese Befürchtungen treffen glücklicherweise nicht zu.

Eine wesentliche Erhöhung der Preise für Apfelsinen und Zitronen dürfte nicht eintreten, da in den verschiedenen Produktionsgebieten reichlich Ware zu haben ist. Was jetzt Messina weniger versendet, das wird die Konkurrenz Catania und Palermo leicht auf den Markt.

** Ein merkwürdiger Fall von Blutvergiftung. In Hürkheim in Unterfranken prellte sich ein Bauernjunge beim Holzmachen mit dem Äxistiel am Knie und zittelt dabei scheinbar nur blaue Flecken. Bald aber stellte sich Fieber ein, das Knie schwellte und der Junge erlag unter furchtbaren Schmerzen einer Blutvergiftung.

** Nach einer Ruhepause von 16 Tagen verzeichneten am Dienstag sämtliche Instrumente der Erdbebenwarte Laibach starke Zitterbewegungen. Die ersten Aufzeichnungen begannen um 12 Uhr 28 Min. 20 Sek. und endeten nach 2 Uhr; der Maximalauschlag von 41 Millimeter wurde um 12 Uhr 38 Min. 20 Sek. registriert. Der Herd des Bebens ist etwa 3000 Kilometer entfernt. Um 3 Uhr 42 Min. 47 Sek. setzte ein zweites Beben ein, das gegen 4 1/2 Uhr endete. Um 3 Uhr 51 Min. 20 Sek. wurde der Maximalauschlag von 12 Millimetern verzeichnet. Es handelt sich bei dem zweiten Beben wahrscheinlich um ein Nachbeben, das von der gleichen Herdstelle ausging.

** Fünf russische Marinesoldaten erschienen angetrunken in einem Varietè in Lidau und vergnügten sich damit, Champagnerflaschen in den Zuschauertraum und auf die Bühne zu werfen. Als das Toben der Angetrunkenen zu arg wurde, ließ der Direktor die Polizei holen. Die Offiziere zogen jedoch ihre Revolver und drohten jeden niederzuschießen, der sie in ihrer harmlosen Unterhaltung hindere. Sie feuerten auch mehrere Schüsse auf das Publikum ab, das in wilder Panik floh. Die Offiziere zwangen darauf die Kellner, ihnen weiter Champagner zu servieren, und feuerten auf die Theaterbediensteten, die das elektrische Licht auszuschalten versuchten. Erst als sie völlig vom Rausch übermannt waren, gelang es, sie festzunehmen.

Nachrichten.

Dom. Secagossimä, 14. Febr. 1909.

Raunhof.
Borm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Borm. 12 Uhr: Tausch.
Albrechtshain.
Borm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Erdmannshain.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Temperatur in Raunhof.
Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

Datum	Kleber Stand	Quecksilber Stand
	10/100	10/100
12. Februar	10	5
13. Februar	15	8

Tageskalender von Raunhof.
Bürgermeisteramt: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm. Sonnabend von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.
Stadtkasseneinnahme: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-4 Uhr nachm. Sonnabend von 8-1 Uhr nachm.
Stadtkasse: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm. Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Städtische Sparkasse: Berichts von 8-12 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm.; Sonnabend 8 bis 1 Uhr.
Krankenkasse: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm., Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.
Ag. Standesamt: Wochentags von 8 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm., Sonnabend durchgehend von 8 bis 3 Uhr, Sonntag nur für Totgeburt (spätestens am Tage nach der Geburt zu melden) vorm. 11-12 Uhr.

Die Niederlage der Sächsischen Hauptbildergesellschaft befindet sich im Barocksaal.
Der neue Gottesacker ist geöffnet von Ostern bis Michaelis täglich von vorm. 7 Uhr bis nachm. 9 Uhr, von Michaelis bis Ostern von vorm. 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr bez. je bis Sonnenuntergang.

Friedensrichteram (Volksrichter Hof) Expeditionsstunden: Montag und Donnerstag nachm. 6 bis 7 Uhr.

Ag. Steuerrezeptur, Garten-Str. 8 Wochen-tägig von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm.
Verbindungsamt Raunhof, Grimastraße 179 geöffnet vormittags 10-1 Uhr.

Kaiserliches Postamt: Der Posthalter ist geöffnet a) an Werktagen von 7 (im Winter von 8) Vorm. bis 12 Mittags und von 2-7 Nachm. b) an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 9 Vorm. und 12-1 Nachm. Außerdem für den Telegraphendienst von 5-6 Nachm. Der Fernschreib-Berichtungsamt wird wahrgenommen Mittags von 7/8 Vorm. bis 9 Uhr Nachm. Sonntags von 7/8 Vorm. bis 1 Nachm. und von 5-6 Nachm. Die öffentliche Fernsprechanstalt im Postamt kann nur während der geschäftlichen Schalterstunden benutzt werden. Einschreibbriefe und gemündliche Pakete werden gegen eine besondere Gebühr von 10 Pf. für jede Sendung auch außerhalb der Schalterstunden angenommen, sofern ein Beamter im Dienstzimmer — Eingang durch den Hof — anwesend ist. Unter derselben Voraussetzung werden dieselben auch Telegramme, die aber vorher schon niedergeschrieben sein müssen, angenommen.

Die Bestellung im Ort beginnt a) für gemündl. und Einschreibbriefe 7 1/2, und 11 1/2, Vorm. 1/2, 4 und 6 1/2, Nm. b) für Pakete, Postanweisungen und Wertsendungen: 9 Nm., 4 Nm. und 6 1/2, Nm. Sonntags findet nur eine Bestellung gemündlicher und Einschreibbriefe statt, und zwar um 7 1/2, Nm. Postanweisungen und Postanweisungen werden Sonntags nicht bestellt. Die Abfertigung der Landbriefträger erfolgt um 7 1/2, Vorm. u. 1 1/2, nachm., außerdem nach Lindhardt während der Monate Mai bis September um 6 1/2, Nm. Sonntags werden die Landbriefträger einmal, Vormittags, bestellt; Pakete, Wertsendungen und Postanweisungen werden dabei nicht abgetragen. Am Charfreitag, Osttag, 3-Himmelfahrtstag und ersten Weihnachtstag, Oster- und Pfingstfesttag ruht die Postbestellung ganz. Geleert wird der am Eisenbahn-Stationengebäude angebrachte Briefkasten zu den 11 Uhr um 7 Nm., 8 1/2, Nm., 11 Nm., 1 Nm., 3 1/2, Nm., 5 1/2, Nm., 8 1/2, Nm. und 9 1/2, Nm.

Ag. Güterabfertigung: Die Abfertigungsräume sind dem Publikum an den Wochentagen im Sommerhalbjahr von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, im Winterhalbjahr von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends ohne Unterbrechung geöffnet. Annahmestunden für abgehende Güterzüge 6 Uhr abends. Güter können auch an Sonn- und Feiertagen vormittags mit Aufschub der Zeiten des Gottesdienstes ausgeliefert bzw. angenommen werden.

Ag. Postrezeptionsverwaltung und Expedition des Stadtkassenscheins für das Staatsforstrevier Raunhof: Im Seitengebäude der königlichen Oberförsterei. Geöffnet vom Montag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr, sofern nicht dringende Dienstgeschäfte die Anwesenheit städtischer Beamten im Forstrevier erfordern. Im letz. Falle auch Montag vorübergehend geschlossen. Geschäftsstelle des Gewerbedirektors u. Geschäftsstelle des Beschleunigungs-Berates in der Bahnhofsverwaltung von Güntz & Eule, Markt.

Emser Wasser (Küchen)
des Kaiserlich-Russischen Verschleißmehls-Mehlsatzwerks

Verhollten.

Roman von William Brines.

„Sie, eine verständige Frau, würde der feimenden Liebe ihrer Tochter kein Hindernis entgegenstellen, wenn sie die Ueberzeugung gehabt hätte, daß diese Liebe einst zu einer glücklichen Ehe führte. Sie wußte aber, daß der Vater nie seine Einwilligung zu einer Verbindung seiner Tochter mit einem Ritzgelehrten gab, mochte dieser auch noch so reich und von noch so angelegener Familie sein. Der Handwerkerstand, wenn er ihn auch achtete, stand zu tief unter dem seinigen, daß er in nähere Beziehungen mit ihm, als die welche Geschäft und Hauswesen mit sich brachten, treten konnte. Sie beschloß deshalb, schon früh ihre Maßregeln zu treffen, damit Rosa sich keinen Illusionen hingabe, die Aufgebilde wären und einst in bitterer Täuschung enden müßten, die dem vertrauenden, ahnungslos en Herzen des Mädchens den Todesstoß geben könnten. Sie rebete ihrer Tochter in erster Weise zu, von solchen Träumen und Hoffnungen, wenn sie deren hege, abzulassen, den Standesunterschied zu erwägen und sich nicht blindlings einer törichten Liebe hinzugeben, die nur bitteres Leid zur Folge haben könne. Das letzte Wort war ihren Lippen kaum entflohen, als sie auch schon bereute, die Sache zur Sprache gebracht zu haben, denn hell und lustig lachte Rosa auf, als die Mutter schwieg. Sie erwiderte in einem Tone, dem man keine Verstellung anhörete, daß diese Befürchtung unbegründet sei; ihr Herz denke nicht daran, Liebe zu dem jungen Manne zu hegen wie es überhaupt ein solches Gefühl noch nicht kenne.

Die Mutter traute dieser Versicherung und beruhigte sich. Sie ahnte nicht, daß ihre Warnung gerade das Gegenteil bewirkte und im Herzen ihrer Tochter die Verstellungskunst wachgerufen hatte. Rosa wollte sich freilich überreden, daß sie die Wahrheit gesprochen habe; aber trotzdem, wenn das lustige Gähmern sich draußen vernahmen ließ, mußte sie immer und immer wieder ans Fenster eilen. Daß sie dies jetzt verstanden tat, daß sie ein anderes Fenster, als das der Wohnstube wählte, daran trug nur die Warnung der Mutter Schuld.
Kurt war in dieser Beziehung besser beraten. Er hatte nicht nötig, seine Gedanken zu verbergen, oder nur verstoßen nach der Stadtratstochter hinüber zu schielen; täglich, ja stündlich,

konnte er sein Herz vor dem wohlwollenden Meister, der an dem erstenlichen Fortgange dieser Angelegenheit den innigsten Anteil nahm, ausschütten. Es entging ihm nicht, daß, wenn er draußen vor der Tür arbeitete, drüben im Hause des Stadtrats eine kleine, weiße Hand die Gardine leise zurückschob und ein dunkles Augenpaar ihm lange zuschaute, und hierin glaubte er schon den Beweis zu finden, daß er geliebt ward. Sein ganzes Sinnen und Trachten ging einzig und allein dahin, eine Zusammenkunft mit derjenigen, deren Bild unablässig vor seiner Seele schwebte, zu erzielen. Doch so sehr er auch seinen in allen anderen Dingen erfindberischen Kopf anstrenzte, wollte es ihm nicht gelingen, einen Weg zu finden, auf dem er dieses Ziel erreichen konnte.

Rosa ging häufig aus, um eine Freundin zu besuchen, und der junge Mann, der selten verläumte, sie am Hause seines Meisters vorbeigehen zu sehen, hatte schon oft den Entschluß gefaßt, ihr nachzugehen und sie bei der ersten günstigen Gelegenheit anzusprechen; doch der alte Küpermeister, dem Kurt diesen Voratz mitteilte, verworf diesen Plan als unpassend und doreilig. „Jedes Ding will seine Zeit haben,“ sagte er. „Ihr müßt in Geduld abwarten, bis die Saat, die Ihr in das Herz des Mädchens gesät habt, keimt und emporsteigt; zudem müßet Ihr der Rosa einen schlechten Dienst erweisen, wenn Ihr sie auf offener Straße ansprechen wölltet.“

Kurt mußte dem Meister recht geben. Er begnügte sich einstweilen damit, an jedem Sonntagmorgen am Eingange zur Kirche St. Maria im Kapitol auf die Geliebte zu warten. Erschien sie dann, so fiel, bevor sie in das Gotteshaus trat, aus ihren feinen Augen ein Blick auf ihn, der bereiteter als Worte, den Weg zum Herzen des jungen Mannes nie verfehlte.

So standen die Sachen, als kurz vor Weihnachten Kurt eines Abends aus der Weinschenke „Zum ledernen Rüsselchen“ auf die Straße trat, um nach Hause zu gehen. Die Uhr der nahen St. Albanikirche schlug eben neun. Der junge Mann, den ein heftiges Kopfschmerz veranlaßte, den Heimweg schon so früh anzutreten, hüllte sich fest in seinen Mantel, rüttelte die Mütze ins Gesicht und ging eiligen Schrittes von dannen.

Der Abend war finster und stürmisch, dann und wann segte der Wind den Schnee, der die Straßen locker bedeckte, auf, und peitschte ihn mit unerschütterter Dreistigkeit dem Wanderer ent-

gegen, der bei dem matten, zitternden Schein der alten Oel-lampen, die sich ächzend und seufzend an ihrem Fingergelb schaukelten, seine Not hatte, gegen den Sturm anzukämpfen.

Kurt war auf dem Plage vor der St. Marienkirche, den er auf dem Wege zum Algengraben passieren mußte, angelangt, als er plötzlich einen schwachen Hilferuf zu vernehmen glaubte. Er sah nach der Richtung, aus welcher der Hilferuf gekommen zu sein schien; doch gelang es ihm nicht, die Finsternis, die aus dem Plage herrschte, zu durchdringen. Schon wollte er, in dem Glauben, daß er sich getäuscht habe, seinen Weg fortsetzen, als jener Hilferuf zum zweitenmal und dazwischen das ungeduldige Schreien und Stampfen eines Pferdes sich vernahmen ließ. Ohne länger zu zögern, schritt er jetzt auf die dunkle Gasse, in der er nach wenigen Schritten einen mit zwei Pferden bespannten Wagen und vor demselben zwei Männer bemerkte, die im Begriffe standen, eine verheiratete Dame in die Kutsche zu heben. An dem Sträuben und dem durch ängstliche Zwangsmittel unterdrückten Schreien der Dame merkte Kurt sofort, daß es sich hier um eine Gewalttat handelte. Er eilte hinzu und führte auf das Haupt des einen der beiden Männer einen so kräftigen Faustschlag, daß dieser, ohne einen Laut von sich zu geben, betäubungslos zu Boden stürzte.

In demselben Augenblicke warf der andere den Schlag zu, er verriet dem jungen Manne, der dies verhindern wollte, einen Stoß vor die Brust und eilte dann der im gestreckten Galopp davon jagenden Kutsche nach. Kurt wollte ihm folgen, aber schon bei den ersten Schritten fühlte er einen stechenden, brennenden Schmerz in der Brust, mit einem lauten, durchdringenden Schrei sank er ohnmächtig zu Boden.

Ungefähr eine halbe Stunde nach diesem Vorfall trat der Maler Rump, bleich und verstört in die Werkstatt der Weinschenke „zum ledernen Rüsselchen“. Er schritt, ohne die übrigen Gäste eines Blickes zu würdigen, gerade Weges auf den Küpermeister Wenker zu, der, in das Spiel vertieft, unerwartet auf seine Karten schaute und die Annäherung des Malers nicht bemerkte. Um so größer war seine Bestürzung, als die Hand desselben plötzlich auf seine Schulter fiel und er aufschauend in das erdfahle Antlitz und die weit geöffneten, glasigen Augen sah, in deren Blick unerkennbares Entsetzen sich spiegelte.

Die Bau...
Nr. 21
Aassenbest...
6769 Spa...
Zurückge...
Zinsen von...
Aufgenom...
Verschiede...
Wertpapier...
nach...
Nenn...
Ausgeliehe...
a) ges...
b) ge...
c) an...
d) an...
Zinsreffe...
Kassenbest...
Sonstige B...
beträgt 258...
bestandes a...
werden unte...
Tienew...
ordnung...
Das Reichsp...
seiner Finanz...
phonierte...
Fernspreche...
bereits gewöh...
Paulsgebü...
Strand- und...
sprache werde...
gab es Anfe...
Grundgebä...
daß die Teilh...
für ihre Geld...
sprechender...
legten Jahre...
anschließen...
sprache, bei...
Wespreche...
Verbindunge...
Vauschalgebü...